



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 19.

Sonnabend den 7. Mai 1836.

Phantasiereise aus Gulau nach Wir Beide.

(Fortsetzung.)

Die Predigt am 11. Trinitatis-  
Sonntage.

Jetzt wurde mir mein ganzes Abenteuer mit allen seinen seltsamen Bildern klar. Auch hatte ich ja Muße, darüber nachzudenken, denn es befand sich auf dem Postwagen, den ich nun wieder bestiegen, nur noch ein Passagier, der leise in sich hineinmurmeln auf den Boden des Wagens sah, als glücke dessen Inneres der gefüllten und allbelebten Arche Noa. Ich war daher so eben im Begriff, die Bilder meiner neusten Vergangenheit mit Feuer anzugreifen, das heißt, meine Pfeife in Brand zu setzen, da reichte der Murmelnde aus dem Hintergrunde des Wagens mir ein Stückchen brennenden Schwamm. Diese feurige Annäherung gab Gelegenheit, ein Gespräch anzuknüpfen, in Folge dessen ich erfuhr, daß jener ein Candidat des Predigtamtes

sey, sich um die Pfarrstelle in dem nur noch wenige Meilen entfernten Städtchen bewerbe, und daselbst am nächsten Sonntag seine Probepredigt zu halten gedenke. Herzlich begrüßten wir uns als Amtsgenossen, die freilich aber noch ohne Amt waren. Scheinbar zu einander hingezogen, theilten wir uns gegenseitig unsre Pläne und Aussichten, unsre Hoffnungen und Wünsche mit. Sehen Sie, begann der, wie es schien, Hoffnungsvolle, so müssen Sie es machen wie ich! so eben komme ich von der Universität, habe nach beendigten Studien mein Examen pro venia concionandi gemacht, während mir noch das letzte gaudeamus und ergo bibamus in den Ohren klang, und reise jetzt einer Anstellung entgegen. — Dürfen Sie sich denn aber ohne das Wahlfähigkeits-Attest, welches Sie doch erst nach dem Examen pro ministerio erhalten können, um eine geistliche Stelle bewerben? fragte ich erstaunt dazwischen. — Ei was? ich melde mich auch gar nicht, aber mein Vetter, mein Onkel und meine



Großtante, das sind Leute, vor denen selbst Demosthenes und Cicero still geschwiegen hätten. Mein Vetter ist Voit, königlicher Beamter auf dem Lande im Großherzogthum Posen, mein Onkel hat die Nichte des Todtengräbers zur Frau, und meine Großtante war das Factotum im Hause des vorigen Geistlichen, und hat als solches Eingang in den vornehmsten Familien der Stadt, also auch im Hause des ersten Kirchenvorstehers. Der zweite Kirchenvorsteher, ein gewandter und wohldecanirter Seifensieder, hat, seinen Vortheil erkennend, seine Verwendung mir ebenfalls zugesagt, da ich versprochen, die Erleuchtung der evangelischen Kirche, die man bisher aus der ziemlich entfernt gelegenen Residenz kommen ließ, aus seinem Laden zu entnehmen; meinen Ansprüchen auf die vacante geistliche Stelle die Krone aufzusetzen, heirathe ich die Tochter des Stadtschreibers; zwar ist sie ein eitles Gänschen, weiß weder zu kochen, noch zu braten, weder in Schiller noch Göthe zu lesen, aber sie hat ein niedliches Stimmchen und einen bedeutenden Ruf sogar unter denen ebenfalls mit volltönender Stimme begabten Offizieren der Garnison. — In meiner Miene Satyre und zugleich Bedauern lesend, schloß der Candidat seine Rede mit den Worten: Sich vor jedem Narren schmiegen, zu jeder Thorheit still geschwiegen, das ist die Weltweisheit unsers aufgeklärten Jahrhunderts. — Ich erkenne Ihre Verdienste gebührend an und gebe Ihnen vollkommen Recht, unterbrach ich den Fluß seiner Rede, Sie sind ein Mann, wie unser philosophisches Zeitalter einen braucht, und Ihnen kann es nie in der Welt fehlen. In meinem Herzen aber war es mir klar geworden, warum ich bisher vergebens um ein geistliches Amt mich beworben, hatte

mir doch so eben jene männliche Pythia auf dem Postwagensitze das Räthsel hinlänglich gelöst. Behmüthig sah ich im Geiste schon die Stirne meines Comilitonen mit Hymens Gaben schmücken und ihn zu Amt und Würden gelangen. Stolz aber erhob sich mein Inneres, der ich frei war von solch niedriger Weltflugsucht, und nur durch ein stolzes und verächtliches Schweigen gab ich dem glücklichen Prebigitants- und Heirathscandidaten meine wahre Meinung zu erkennen. Es zogen eben wieder die glücklichen Träume der Jugend und das Andenken an die Heiß- und Treugeliebte, die mir mehr galt, als alle Kronen des zeitlichen Lebens, an meiner heitern Seele vorüber, da hielt der Wagen vor dem Posthause des Städtchens A.

#### Die Zuckerdose.

Wir stiegen aus und begaben uns, da es hier noch an einer wohl eingerichteten Poststube fehlte, in das einzige Gasthaus des Ortes. Doch hier wogte Alles bunt durcheinander; der Stadtschreiber, von mehreren Polizeidienern begleitet, hielten Haussuchung, weil der Wirthin des Hauses, der Frau Kirchenvorsteherin V. (ihr Mann war Kirchenvorsteher gewesen, und sein Ruhm lebte fort wie seine Frau in der Gemeinde) eine Dose abhanden gekommen war. Mein Gefährte, um sich der ehemaligen Kirchenvorsteherin gefällig zu zeigen, mischte sich nicht allein sogleich unter die Diener der Gerechtigkeit, sondern bestieg das Schenktheder und hielt an die versammelte Menge eine herzbrechende Rede aus dem Stegereif, in welcher er den Dieb, wenn derselbe sich etwa unter den Anwesenden befände, ermahnte, das Verbrechen zu bekennen, die Dose herbeizuschaffen und nicht durch Hartnäckigkeit als ein verstockter Sünder zugleich den



gerechten Zorn des Himmels und der Frau Wirthin auf sich zu laden. Nachdem er sein Thema gebührend durchgeführt hatte und sich um den Schluß drehte, da hob ein Knabe von etwa 12 Jahren, der sich wahrscheinlich in der Schule zu befinden glaubte, bedeutungsvoll den Zeigefinger in die Höhe. Der Dieb! der Dieb! tönte es mit einemmale aus Aller Munde. Der Candidat aber stieg stolz wie ein Triumphator der alten Römerzeit von seiner Rednerbühne, von welcher herab er die Gewissen gerührt zu haben glaubte, das Ergebnis seiner allbesiegenden Beredsamkeit zuschreibend, drängte sich zu dem vermeintlichen Delinquenten, welcher von der Menge umgeben jetzt die quästionierte Dose hervorbrachte, die er nach seiner Aussage vor einer Stunde auf der Kirchgasse gefunden haben wollte. Die Wirthin, ebenfalls freudig herbeieilend, rief jedoch voll getäuschter Hoffnung: Das ist ja eine Schnupstabakdose! mir aber hat man meine Zuckerdose gestohlen! — Und die Sache verhielt sich wirklich also; denn die Schnupstabakdose wurde als die dem Balkentreter gehörige erkannt, und daher in Concluso sogleich beschlössen, sie ihrem rechtmäßigen Besitzer, der sich um Stadt und Kirche schon so verdient gemacht, durch eine aus der Schuljugend gewählte, mit Kränzen geschmückte Deputation zu übersenden, an deren Spitze der Todtengräber in Amtstracht einherschreiten und vor des Balkentreters Hause ein „Aeb' immer Treu und Redlichkeit bis an Dein kühles Grab“ anstimmen sollte. Der Candidat aber, durch diesen Ausgang der Sache nicht befriedigt, rief gleich dem Raben des Schuhmachers: Oleum et operam perdidit! und verließ im Gefühl der größten Niedergeschlagenheit, da selbst die Kirchenvorsteherin ihm unwill-

ig den Rücken gekehrt hatte, das Zimmer. Ich aber setzte, nachdem ich ein frugales Mittagbrodt an derselben Stelle zu mir genommen hatte, an welcher der Knabe den Zeigefinger in die Höhe gehoben, meine Reise zu Fuß fort, weil ich mir von der angenehmen Gegend, durch welche mein Weg mich führte, große Unnehmlichkeiten versprach.

#### Das Liebhaber-Theater.

Und ich hatte mich nicht getäuscht; denn es lagen rechts und links die ehrwürdigen Ueberreste alter Schlösser, und erfüllten mein Inneres mit den Gebilden einer bessern vergangenen Zeit, in welcher Tugend und Treue in ungekünstelter Weise sich kund gaben und einherwandelten in dem einfachen Gewande der Biederkeit und Gradheit. Da hing mein Auge oft an jenen Trümmern, die mein Inneres gern wieder aufgebaut hätte zu den in die Lüfte ragenden Sihen eines ritterlichen Sinnes, und meine Seele konnte sich nicht trennen und schied von den Träumen der Vergangenheit nur mit Widerwillen in die gehaltlose Gegenwart, die nur Liebe mir in den Rosengarten eines noch frischen Lebens, bekränzt mit den süßen Hoffnungen einer harmonischen Zukunft, umschuf. Der Schlaf überwältigte in mir die kämpfenden Gestalten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und trug mich hinüber in das glückliche Reich der Träume, die mir für den Augenblick Wirklichkeit schienen. Als ich erwachte, vergoldeten bereits die letzten Strahlen der Sonne, Abschied nehmend von der Mutter Erde, die höchsten Gipfel der umherliegenden Berge, und ich flehte demüthig und gläubig zum Himmel: „O daß doch die Sonne meiner Liebe niemals von mir, dem Erdenpilger, Abschied nehmen, sondern mich begleiten möge bis an die Grenzen meiner



Tage.“ Müßig vorwärts schreitend erreichte ich erst mit einbrechender Nacht das Ziel meiner heutigen Tagereise, das Städtchen J. Mich nach einem Gasthofs erkundigend, erfuhr ich, es gebe zwar einen Gasthof hier, allein dieser sey schlecht; jedoch beherberge der Wirth zum Liebhaber-Theater auch wohl einen Fremden, wenn er nicht Wochen lang am Orte verweilen müsse. Sogleich ließ ich mir das sogenannte Liebhabertheater zeigen, und hoffte als ein zur Zunft der Liebhaber Gehöriger daselbst eine gute Aufnahme zu finden. Hier angelangt, ward ich von einem höchst originell aussehenden Marqueur in ein freundliches Zimmer geführt. Auf seine Frage, ob ich noch etwas wünsche, antwortete ich mit einem schlaftrunkenen Nein! denn der in meinen Augen schon thronende Schlaf gebot allen meinen Wünschen und auch meiner Neugier Stillschweigen. Kaum graute jedoch der junge Tag, so ließ mich's nicht ruhen, und der auf mein Rufen wieder erscheinende Marqueur mußte mir Rede stehen, was es mit dem Liebhabertheater für eine Bewandniß habe. Doch wie erstaunte ich, als die originellste Aufklärung, die je mein Ohr vernommen, mir zu Theil ward. Ich glaubte (wie vielleicht die meisten meiner Leser), daß das Gebäude, in welchem ich übernachtet, von den hier zahlreichen Verehrern der Kunst als Tempel Thaliens benutzt werde, doch vernehmte, meine Leser, und staunet! hört des Marqueurs seltsame Rede: „Der Erholungsverein hat hier seinen Sitz, und während die ältern Damen die Zeiten ihrer tugendsamen Jugend preisen und zur Gegenwart tadelnd die Köpfe schützen, die jüngern Damen eine heroische Resignation affectiren und die alten Herren als treue Sklaven der Gewohnheit ihr Whist und L'hombre spielen,

landsknechten die jungen Herren und trinken Thee. Unter die letztern werden jedoch nur diejenigen aufgenommen, welche Liebhaber sind. Diese grade aber sind es, welche natürlich an Balltagen vorzüglich die Gesellschaft beleben. Da ertönt ein beständiges Rufen der Liebhaber durcheinander: Thee! Herr Ather! (dies ist nämlich der Name ihres Wirthes). Mehrmals schon löste der Erholungsverein sich auf, weil man sich oft keinesweges erholte und nur die unternehmenden Liebhaber und der Thee des Herrn Ather erhielten das Ganze im Gange und in Feuer. Um nun dem Vereine einen passenden Namen zu geben und zugleich das Verdienst der Liebhaber und die Güte des Atherschen Thee's anzuerkennen, wurde der Verein seit Jahren schon Liebhabertheater genannt. — Ich konnte nicht genug mein Erstaunen und meinen Beifall über eine so passende und geistreiche Benennung zu erkennen geben, und drückte dem Marqueur als dienstwilligem Cicerone für seine scharfsinnige Erklärung ein Douceur in die Hand. Da ich jedoch eben nicht Lust hatte, eine Versammlung des Liebhabertheaters abzuwarten, so ergriff ich noch vor dem Abend meinen Wanderstab, und eilte dem Städtchen D., dem Ziele meiner Reise, zu, nach welchem Sehnsucht und Liebe, und des ganzen Lebens Wünschen und Hoffen, mich hinzog.

(Der Beschluß künftig).

---

### S o m o n y m e.

Dem höchsten König nimm das Herz,  
Der Rest ist Blut, — auch Sand und Erz.

---



Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Lichtscheere.

Es haben einige unserer Mitbürger, die nicht Mitglieder unsers Vereins sind, um Ablassung von Maulbeersaamen bei uns angesucht. Ehe und bevor wir deren Gesuch berücksichtigen, ersuchen wir die geehrten Vereins-Mitglieder, in Gemäßheit unserer Bekanntmachung im vorigen Stück des Wochenblatts, von der unentgeltlichen Austheilung des Maulbeersaamens durch den Senator Otto gefälligst Gebrauch machen zu wollen, da jetzt die beste Zeit zur Aussaat desselben eingetreten ist.

Grünberg den 5. Mai 1836.

Die zweite Section des Gewerbe- u. Gartenvereins.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Zur 14tägigen Landwehr- Cavallerie- Uebung hat die hiesige Stadt noch im Laufe dieses Monats 8 brauchbare Pferde nach Freystadt zu stellen.

Die Bestellung soll dem Mindestfordernden gegen sofortige Erlegung einer Caution von 100 Rtl. überlassen werden; auch haben wir zur Abgabe der Gebote einen Termin auf Montag den 9. d. M. Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, wozu cautionsfähige Entrepriselustige hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 3. Mai 1836.

Der Magistrat.

### Erinnerung.

An Zahlung des Servises, so wie der Communal- und Gewerbesteuer pro Monat Mai c. wird hierdurch erinnert.

Die Restanten aus den früheren Monaten können nur durch sofortige Zahlung der Rückstände die schon verfügte executivische Beitreibung von sich abwenden.

Grünberg den 3. Mai 1836.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr einiger Rühr- und Bauhölzer aus dem städtischen Kieferforste am Wege nach Rothenburg hinter Lamsitz auf den Bauhof wird, in termino Montag den 16. May cr. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause, an den Mindestfordernden verdingen werden. Entrepriselustige laden wir hierzu ein.

Grünberg den 29. April 1836.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Tischlermeister Johann Friedrich Seeverin mit seiner Braut, Jungfer Karoline Ernestine Prüfer, die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg den 20. April 1836.

Königl. Land- und Stadt- Gericht.

### Auction zu Saabor.

Der auf den 20. Mai anstehende Termin zum Verkauf des Mobiliars, incl. 250 Schock Reissäbe, des verstorbenen Schankwirths und Böttchermeisters Altman n zu Saabor ist auf den Wunsch der Erben auf Dienstag den 14. Juni 1836 verlegt worden, und wird von früh um 8 Uhr an im Schmidt Ezechinsky'schen Hause zu Saabor abgehalten werden.

Herrmann, Gerichts-Ämts-Actuarius.

Künftigen Montag den 9. d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen im Rohrbusche

40 Klaftern Kiefern Leibholz,

14 " " Stockholz, und

22 Schock " Reissig,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige ladet ergebenst ein

Grünberg den 3. May 1836.

Das kathol. Kirchen- Collegium.

Bei seinem Abschiede von Grünberg empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten

Carl Fischer.

Mein im Rathhaus-Bezirk No. 23. belegenes Wohnhaus, mit 4 Stuben, 2 Kellern, 2 Küchen, 2 Kammern, einem Wäsch- und Schüttboden, Hof-



raum und Stallung, zu verschiedenen Geschäften sich eignend, bin ich Willens, gegen ein für mich passenderes Haus zu vertauschen oder aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Achtende wollen sich gefälligst bei mir melden.

Schuhmacher Tende jun.

Einem achtbaren und geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige: daß ich den bisher von mir betriebenen Posamentierwaaren-Verkauf meinem jüngsten Sohne übergeben habe, und indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, selbiges auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.

E. Fiske.

Auf obige Annonce meines Vaters erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen: daß ich das von meinem Vater übernommene Geschäft in derselben Art fortführe, und durch Reellität der Waare und Ansehung der billigsten Preise, verbunden mit solider Behandlung, das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erhalten suchen werde, und bitte daher auch ferner um geneigten Zuspruch.

Zugleich, da ich mich als Posamentier etablirt habe, empfehle ich mich auch zur Anfertigung aller Arten Posamentier-Arbeiten.

Adolph Fiske, Posamentier.

Nachdem die Leipziger-Messe ausdauernd abgewartet, bin ich von den neuesten Moden-Waaren in Besitz gekommen und zugleich verschiedene Artikel billiger zu verkaufen in Stand gesetzt.

J. Prager.

Obersalz-Brunnen 1836r. Füllung empfing und empfiehlt mit der Bemerkung, daß Selterser u. a. m. dieser Tage eintreffen.

Carl Seiffert am Topfmarkt.

Steiersche Hack- und Wiegemeßer, Küchen-, Hand-, Fleisch-, Müller-, Deck- und Zimmer-Beile, Holz- und Quer-Axte, empfing und empfiehlt billigt.

Fr. Franke.

Zu Johanni b. J. werden in dem Tauschfischen Hause 2 Wohnstuben im Unterstock, so wie 2 Keller, 2 Gewölbe, ein Pferdestall und ein Schüttboden miethlos, und sollen auf mehrere Jahre, im Ganzen oder auch einzeln, anderweitig vermietet werden. Hierauf Reflektirende belieben sich bei der verw. Frau Tauschke zu melden, welche die Lokale anweisen und nähere Auskunft ertheilen wird.

M o s c h e.

Ein Regenschirm ist in meinem Laden stehen geblieben.

Fr. Franke.

### B e k a n n t m a c h u n g .

Die hiesige Badeanstalt ist für dieses Jahr wiederum eröffnet. — Diejenigen Personen, welche russische Dampfbäder zu nehmen geneigt seyn möchten, wollen sich gefälligst wegen Bestimmung des Tages und der Stunde an Unterzeichneten wenden. Bannenbäder jeglicher Art werden zu jeder Zeit, bei kühlem Wetter in geheizten Badezimmern, verabreicht. Die Preise sind aufs billigste gestellt, und in der Anstalt selbst einzusehen.

Grünberg den 5. Mai 1836.

C. G. Seydel.

### Englische Universal-, Seiden- und Fleck-Seife.

Diese Seife beseitigt alle Del-, Talg-, Wachs-, Firniß-, Harz-, Fettflecke u. s. w., aus allen bunten, wie einfarbigen, wollenen, seidenen und leinenen Zeugen, eignet sich aber auch noch ganz besonders zum Waschen jeglicher seidenen Stoffe, indem sie, auf alle Weise angewendet, deren Farben nie schadet. Dieselbe ist in Tafeln à 2 1/2 Egr. nebst Gebrauchsanweisung aus meiner Hauptniederlage nur allein dem Herrn C. F. Eitner in Grünberg, für daselbst und die Umgegend, zum Verkauf übersendet worden.

N. E. Mülchen in Reichenbach.

Durch eine neue vorzüglichere Parthie echter Gattune, welche von Leipzig mitgebracht, wird der Verkauf pro lange Elle 3 3/4 bis 4 sgr. fortgesetzt.

J. Prager.



Daß Dienstag den 10. May — und sofort alle Dienstage — in meinem Garten an der Lavalder Chaussee Concert stattfinden wird, zeige ich mit der Bitte um gütigen Besuch ergebenst an.

Sattler Walter.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein  
der Walter Schulz in Schertendorf.

Künftigen Donnerstag als den Himmelfahrts- tag, und alle darauf folgenden Sonn- und Donnerstage, werden in meinem Garten wieder Conzerte statt finden. Für Kaffee und sonstige gute Getränke, so wie prompte Bedienung, werde ich bestens sorgen.

Wittwe Künzel.

Eine Wiese bei Krampe ist zu verpachten, und das Nähere zu erfahren beim Buchdrucker Krieg.

Eine Stube nebst Kammer ist zum 1. Juni zu vermietthen beim Drechsler Walter, Dbergasse.

Die acht französische Normal-Glanzwische  
v o n

J. P. Duhesme in Bordeaux  
ist immer in Krausen zu  $\frac{1}{4}$  Pfund à 5 Sgr., und  $\frac{1}{2}$  Pfund à 2  $\frac{1}{2}$  Sgr., nebst Gebrauchsanweisung, in Grünberg nur allein bei Herrn C. F. Eitner für daselbst und die Umgegend, zu erhalten.

H. E. Mülchen in Reichenbach,  
Haupt-Kommissionair des Herrn J. P. Duhesme  
in Bordeaux.

6 noch ganz brauchbare Fenster sind zu verkaufen; wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei.

Circa 2  $\frac{1}{2}$  Entnr. feine einschürige Wolle ist zu verkaufen bei  
Heinze in Güntersdorf.

Ein noch brauchbarer Kachelofen ist abzulassen bei dem  
Maurermeister Grienzi.

Ein schöner 2  $\frac{1}{2}$  Elle hoher und eben blühender Citronen-Baum ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen; wo? erfährt man in der Buchdruckerei.

Eine bequeme Kirchstelle auf dem Chor 2ter Etage, der Kanzel gegenüber, ist zu verkaufen; von wem? erfährt man in der Buchdruckerei.

Eine Lockmaschine im besten Zustande ist zu verkaufen bei

Traugott Köhler hinterm Nieberschlage.

Große Messinaer Citronen, in Hunderten und Einzeln, feinstes Nixer Speiseöl, Capern, Sardellen und Limburger Käse empfiehlt. Auch empfing wieder eine bedeutende Sendung der beliebten Gesundheits-Cigarren, 100 Stück à 1 Rtlr.

Carl Seiffert am Topfmarkt.

Wein = Verkauf bei:

Mühenfabrikant Weber am Niederthore, abgebeerter 35r., 2 sgr.

Schneidermstr. Dietrich an der Reithahn, 35r., 2 sgr.

Tabakspinner Lorenz auf der Dbergasse, 35r., 2 sgr.

Wilhelm Viehr, Hospitalgasse, 35r., 2 sgr.

Vorwerksbesitzer August Leichert vorm Niederthore,

34r. 4 sgr., und 35r. 2 sgr.

Wilh. Köhnisch in der Hintergasse, 35r., 2 sgr.

Christian Seiffert in der Jannyer Straße vor der neuen Welt, 35r., 2 sgr.

Ephraim Viehr am Sandschlage, 34r. 4 sgr., und 35r. 2 sgr.

Brosig in der Buttergasse, 34r., 4 sgr.

Rosbeck, 35r., 2 sgr.

G. Priegel in der Neustadt, 35r., 2 sgr.

J. G. Naumann, weißer 35r., 2 sgr. 4 pf.

Traugott Pähold in der Felschen Mühle, 35r., 2 sgr.

Kurze im alten Gebirge, 35r., 2 sgr.

Gottlieb Pachmann vor dem Neuthore, 35r., 2 sgr.

Jäschke bei Semmlers Mühle, 35r., 2 sgr.

Heider in der Todtengasse, weißer 34r., 4 sgr.

Chr. Meyer auf der Dbergasse, 35r., 2 sgr.

Karl Gremser hinterm Malzhaufe, 35r., 2 sgr.

Christ. Heller hinterm grünen Baum, 34r. u. 35r.

Karl Hentschke auf der breiten Gasse, 35r., 2 sgr.

Gottfr. Hoffmann, Law. Gasse, roth, 35r., 2 sgr.

Karl Samuel Viehr hinterm Nieberschlage, 2 sgr.

Vorwerksbesitzer Hille, Niedergasse, 35r., 2 sgr.

Wittwe Nicolai bei der evang. Kirche, 34r. u. 35r.

August Hoffmann hinter der Burg, 35r., 2 sgr.

Jos. Kluge bei der Tuchmühle, weißer 35r., 2 sgr.

Gottlob Püschel, 35r., 2 sgr.



Friedrich Müller in der Mitteltgasse, 34r. 4 Sgr., und  
35r. 2 Sgr.

Fiske am Markt, 2 Sgr.

Sattler Richter, Lawalder Gasse, 35r., 2 Sgr.

Joseph Mangelsdorff auf der Burg, 2 Sgr.

Wittwe Geisler in der Todtengasse, 35r., 2 Sgr.

Peltner in der Todtengasse, 35r., 2 Sgr.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborne.

Den 24. April: Gärtner Johann Michael Lehmann in Krampe eine Tochter, Anna Ernestine.

Den 26. Tuchscheerer-Meister Friedrich Wilh. Hentschel eine Tochter, Johanne Marie Auguste. — Tuchscheerergesellen Ernst Gottlieb Tieke eine Tochter, Auguste Florentine Emilie.

Den 27. Postillion Johann Friedrich Klaubert eine Tochter, Auguste Emilie Emma.

Den 28. Schmidt Gottlob Eckert in Lawalde ein Sohn, Karl August. — Einwohner Christian Franke in Wittgenau ein Sohn, Christian.

### Gebraute.

Den 3. Mai: Tuchscheerergeselle Johann Gottfried Hoffmann, mit Igfr. Karol. Henriette Koch.

Den 5. Schornsteinfegergeselle Johann Wilh. Zietsch, mit Dorothea Elisabeth Elsner. — Bauer Johann Friedrich Gwiesner in Sawade, mit Igfr. Anna Dorothea Gwiesner daselbst.

### Gestorbene.

Den 27. April: Amtmann Karl Gottlob Aug. Schwuchow, 76 Jahr 2 Monat, (Schlag und Altersschwäche).

Den 1. Mai: Tuchfabrikanten Mstr. Karl Gottfried Senstleben Sohn, Adolph Theodor, 1 Monat 6 Tage, (Schlagfluß). — Tuchfabrikant Meister Karl Heinrich Herrmann, 58 Jahr 9 Mon. 6 Tage, (Abzehrung).

Den 3. Häusler Daniel Gräß in Heinersdorf Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Walter, 56 Jahr 9 Monat 5 Tage, (Unterleibskrankheit).

## Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

### Am Sonntage Rogate.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Subrektor Fiske.

### Am Tage Christi Himmelfahrt:

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

## Marktpreise zu Grünberg.

Vom 2. Mai 1836.			Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
			Rthlr.	Sgr.	pf.	Rthlr.	Sgr.	pf.	Rthlr.	Sgr.	pf.
Weizen	der Scheffel		1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen	"	"	1	—	—	—	28	2	—	26	3
Gerste, große	"	"	1	2	—	1	1	—	1	—	—
" kleine	"	"	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	"	"	—	20	—	—	19	3	—	18	6
Erbſen	"	"	1	18	—	1	14	—	1	10	—
Hierſe	"	"	1	25	—	1	21	11	1	18	9
Kartoffeln	"	"	—	16	—	—	14	—	—	12	—
Heu	der Zentner		—	28	9	—	26	11	—	25	—
Stroh	das Schock		4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.